

Dirigentenachwuchs NEU denken

Die Suche nach Dirigent*innen wird immer herausfordernder. Viele Vereine finden trotz Bemühungen und intensiver Suche niemanden – die Stelle bleibt vakant. Woran liegt das?

Fakt ist, die Zeiten haben sich geändert. Die „Langzeit-Dirigent*innen“, die einen Verein für Jahrzehnte leiten, gehören fast der Vergangenheit an. Private und berufliche Herausforderungen werden immer mehr. Die zusätzliche Arbeit, die das musikalische Führen eines Vereines mit sich bringt, kann also nicht bewältigt werden. Wie kann man es also schaffen, die in Ausbildung befindlichen, aber auch die bereits ausgebildeten Dirigenten*innen zu motivieren, sich einer solchen Aufgabe zu stellen?

Blasmusik neu denken

Nach dem Motto „Blasmusik neu denken“ wurde im Montafon ein neues

Konzept erstellt und das Projekt „Dirigentenachwuchs NEU denken“ gestartet. Der MV St. Anton im Montafon ist ca. zwei Jahre lang erfolglos auf der Suche nach einer musikalischen Leitung gewesen. Ein Problem dabei ist sicher, dass viele junge bzw. unerfahrene Dirigent*innen der Meinung sind, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Oder sie sind zeitlich zu eingeschränkt, alleine für die musikalische Führung und Planung eines Vereines verantwortlich zu sein.

Am Beginn der Laufbahn ist man oft überfordert und weiß nicht, was die Arbeit alles beinhaltet und wofür man verantwortlich ist. Die Vorbereitung eines Konzertes ist mit Abstand die

größte Herausforderung. Fragen über Fragen, die auftauchen: Wie ist das Niveau der Kapelle? Welche Stücke kann ich auswählen? Möchte ich ein Motto machen? Wie werde ich akzeptiert? Das sind Themen, die bei der Übernahme eines Musikvereines auftreten und verunsichern. „Learning by doing“ ist das Motto. Nur durch das Arbeiten mit einem Orchester werden fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erweitert. Das Instrument von Dirigent*innen ist das Orchester. Das „Spielen“ muss in dieser Hinsicht gelernt bzw. geübt werden. Dazu haben wir uns Gedanken gemacht, wie man jungen Menschen den Einstieg in das Dirigentenleben erleichtern kann.



Michaela Vallaster beim intensiven Proben

So starteten wir mit dem MV St. Anton im Montafon ein Projekt, in dem es vier jungen Dirigierschüler*innen ermöglicht wurde, gemeinsam ein Konzertprogramm einzustudieren.

Ablauf

Damit die Angst vor Überforderung gemindert werden konnte, wurde das Dirigat auf diese vier Personen aufgeteilt. Alle von ihnen durften zwei Stücke mit der Kapelle einstudieren. Im Vorfeld wurden die Werke ausgewählt und aufeinander abgestimmt, damit auch die „Liturgiekurve“ eingehalten werden konnte. In Eigenregie waren die Dirigierschüler*innen dann für die Erstellung eines Probenplans

Höchstwahrscheinlich sind solche Konzepte richtungsweisend und eine etwas andere Variante, um junge Menschen behutsam an die Leitung eines Orchesters heranzuführen.

verantwortlich und mussten dies auch den Obleuten kommunizieren. Die große Herausforderung darin lag in der gleichmäßigen Aufteilung der Probenzeit. Pro Abend waren zwei Dirigent*innen am Proben. Für die Musikkapelle war diese Probenphase sicher sehr herausfordernd, da nach einer Stunde wieder eine neue Person mit vollem Elan übernahm.

Vorbildwirkung

Höchstwahrscheinlich sind solche Konzepte richtungsweisend und eine etwas andere Variante, junge Menschen behutsam an die Leitung eines Orchesters heranzuführen. Ganz entscheidend für das Gelingen ist neben einer professionellen Zusammenarbeit auch die freundschaftliche Komponente, die ein enges Miteinander der Beteiligten erst zulässt. Das schafft eine Vertrauensgrundlage, wenn es beispielsweise um die Durchführung von Registerproben geht. Die Kommunikation untereinander ist ebenfalls ein entscheidender Faktor für den Erfolg. So wird verhindert, dass veraltete Informationen zu Verwirrungen im Orchester führen.

Unterstützung

Ein solches Konzept bedarf auch der Unterstützung von erfahrenen Dirigent*innen bzw. Lehrer*innen. Bundeskapellmeister-Stv. Thomas Ludescher, aller vier Dirigent*innen wer-

den von ihm ausgebildet, und Melanie Melmer (Bezirksdirigent-Stv. des MB Montafon) halfen bei Problemen und Fragen. Dadurch entstand ein Gefühl der Sicherheit und sie konnten sich bei diversen Hospitationen wichtige Tipps und Tricks zur Probenarbeit holen. Diese Besuche können auch für Feedback-Runden genutzt werden: Was läuft gut? Woran muss noch gearbeitet werden? Was sind die großen Herausforderungen bei der Probenarbeit? usw. Mit diesem Mentoring steht und fällt das ganze Konzept.

Das Hauptziel des Projektes war es, den Dirigentenneulingen das Arbeiten mit einer Musikkapelle so schmackhaft zu machen, dass nach dieser befristeten Zeit dieser Wunsch entsteht: „Ich möchte eine Kapelle übernehmen.“ Glücklicherweise erklärten sich noch vor dem Ende des laufenden Projektes zwei Teilnehmer bereit, mit dem Musikverein vorübergehend weiterzuarbeiten. Somit wurde der Grundstein für eine mögliche Zusammenarbeit gelegt. Jetzt liegt es am Verein, den Dirigentenachwuchs so zu motivieren, dass er die Arbeit fortführt und den Posten längerfristig übernimmt.

Das „alte“ Denken sollte also überdacht werden. Hier muss man offen sein und neue Wege einschlagen. Wer weiß, welche spannenden Ideen ins Leben gerufen werden können.

Melanie Melmer ■



vier Projekt*innen (v. l.): Sascha Forstinger (TK Bregenz), Florian M. Schrums (TK Bregenz), Michaela Vallaster (TK Bregenz), Thomas Ludescher (TK Bregenz)



Die vier Dirigierschüler*innen stellen sich in der ersten Probe vor.